

Volksstimme

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Hayzelgepreßtes

Die 1. Ausgabe 24 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., zweite Ausgabe 20 Pf., drittes Ausgabe 15 Pf., viertes Ausgabe 10 Pf., fünftes Ausgabe 5 Pf., sechstes Ausgabe 2 Pf., siebentes Ausgabe 1 Pf., achtes Ausgabe 50 Pf., neuntes Ausgabe 25 Pf., zehntes Ausgabe 12 Pf., elftes Ausgabe 6 Pf., zwölftes Ausgabe 3 Pf., dreizehntes Ausgabe 1 Pf., vierzehntes Ausgabe 50 Pf., fünfzehntes Ausgabe 25 Pf., sechzehntes Ausgabe 12 Pf., siebzehntes Ausgabe 6 Pf., achtzehntes Ausgabe 3 Pf., neunzehntes Ausgabe 1 Pf., zwanzigstes Ausgabe 50 Pf., einundzwanzigstes Ausgabe 25 Pf., zweiundzwanzigstes Ausgabe 12 Pf., dreiundzwanzigstes Ausgabe 6 Pf., vierundzwanzigstes Ausgabe 3 Pf., fünfundzwanzigstes Ausgabe 1 Pf., sechsundzwanzigstes Ausgabe 50 Pf., siebenundzwanzigstes Ausgabe 25 Pf., achtundzwanzigstes Ausgabe 12 Pf., neunundzwanzigstes Ausgabe 6 Pf., dreißigstes Ausgabe 3 Pf., einunddreißigstes Ausgabe 1 Pf., zweiunddreißigstes Ausgabe 50 Pf., dreiunddreißigstes Ausgabe 25 Pf., vierunddreißigstes Ausgabe 12 Pf., fünfunddreißigstes Ausgabe 6 Pf., sechsunddreißigstes Ausgabe 3 Pf., siebenunddreißigstes Ausgabe 1 Pf., achtunddreißigstes Ausgabe 50 Pf., neununddreißigstes Ausgabe 25 Pf., vierzigstes Ausgabe 12 Pf., einundvierzigstes Ausgabe 6 Pf., zweiundvierzigstes Ausgabe 3 Pf., dreiundvierzigstes Ausgabe 1 Pf., vierundvierzigstes Ausgabe 50 Pf., fünfundvierzigstes Ausgabe 25 Pf., sechsundvierzigstes Ausgabe 12 Pf., siebenundvierzigstes Ausgabe 6 Pf., achtundvierzigstes Ausgabe 3 Pf., neunundvierzigstes Ausgabe 1 Pf., fünfzigstes Ausgabe 50 Pf., einundfünfzigstes Ausgabe 25 Pf., zweiundfünfzigstes Ausgabe 12 Pf., dreiundfünfzigstes Ausgabe 6 Pf., vierundfünfzigstes Ausgabe 3 Pf., fünfundfünfzigstes Ausgabe 1 Pf., sechsundfünfzigstes Ausgabe 50 Pf., siebenundfünfzigstes Ausgabe 25 Pf., achtundfünfzigstes Ausgabe 12 Pf., neunundfünfzigstes Ausgabe 6 Pf., sechzigstes Ausgabe 3 Pf., einundsechzigstes Ausgabe 1 Pf., zweiundsechzigstes Ausgabe 50 Pf., dreiundsechzigstes Ausgabe 25 Pf., vierundsechzigstes Ausgabe 12 Pf., fünfundsechzigstes Ausgabe 6 Pf., sechsundsechzigstes Ausgabe 3 Pf., siebenundsechzigstes Ausgabe 1 Pf., achtundsechzigstes Ausgabe 50 Pf., neunundsechzigstes Ausgabe 25 Pf., siebenzigstes Ausgabe 12 Pf., einundsiebzigstes Ausgabe 6 Pf., zweiundsiebzigstes Ausgabe 3 Pf., dreiundsiebzigstes Ausgabe 1 Pf., vierundsiebzigstes Ausgabe 50 Pf., fünfundsiebzigstes Ausgabe 25 Pf., sechsundsiebzigstes Ausgabe 12 Pf., siebenundsiebzigstes Ausgabe 6 Pf., achtundsiebzigstes Ausgabe 3 Pf., neunundsiebzigstes Ausgabe 1 Pf., achtzigstes Ausgabe 50 Pf., einundachtzigstes Ausgabe 25 Pf., zweiundachtzigstes Ausgabe 12 Pf., dreiundachtzigstes Ausgabe 6 Pf., vierundachtzigstes Ausgabe 3 Pf., fünfundachtzigstes Ausgabe 1 Pf., sechsundachtzigstes Ausgabe 50 Pf., siebenundachtzigstes Ausgabe 25 Pf., achtundachtzigstes Ausgabe 12 Pf., neunundachtzigstes Ausgabe 6 Pf., neunzigstes Ausgabe 3 Pf., einundneunzigstes Ausgabe 1 Pf., zehntausendtes Ausgabe 50 Pf.

Nr. 612.

Halle, Freitag, den 31. Dezember 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Das Jahr der Selbstbestimmung

Von Staatsminister Deser, M. d. p. L.

Ein Jahr der Vertiefung, der Sammlung, der Selbstbestimmung, ein Jahr der Bestimmung möge uns das Jahr 1921 werden! Das scheint mir das zu sein, was unser deutsches Volk in überaus reicher Zukunft: Das Bestimmen auf sich selbst, die Heimkehr zu sich, die zu einer heiligen Vertiefung und zu einem Aufstehen führt — zu der Geburt des neuen Deutschlands, aus den Trümmern früherer Herrschaft ein möglichst erträgliches neues Leben zu gestalten.

Wir haben ja nicht nur den Krieg, wir haben viel mehr verloren, nämlich unsere gesicherte wirtschaftliche, politische und kulturelle Existenz. Das Vertrauen zu unserer eigenen Leistungsfähigkeit, das internationale Ansehen unserer Wirksamkeit, unserer Technik, unserer Wissenschaft und Kunst vor eines der Mittel der beiläufigen Ereignisse, die wir seit Gründung des Reiches in der ganzen Welt errielten. Friedliche Ereignisse, die den Ruhm des deutschen Namens mehren und Wohlstand brachten. Nun ist dieses Vertrauen geschwunden oder erloschen; es lehrte das deutsche Volk, dem Glücke den Mund eines ohr zu nehmen, so sehr es sich seit dem Zusammenbruch einem hemmungslosen Optimismus und Kleinmut hin. Der Gegensatz zwischen den langjährigen Siegeserwartungen und dem plötzlichen Zusammenbruch war zu groß und trat zu unmittelbar hervor, um nicht die Seele des Volkes auf das Tiefste zu erschüttern.

Der Reimut wird weiter gehend durch das Verhalten der sogenannten Sieger, denen gegenüber wir ohnmächtig sind, wie durch die unheimlichen Zustände im Innern. Nur wenige Menschen teilen laienmäßig genug, um sich zu legen, daß nach jedem Kriege eine schwere Erschütterung der öffentlichen Ordnung und der allgemeinen Moral einzuwirken pflegt. Das lehrte die Weltgeschichte auf schmerzlichen Seiten. Aber noch niemals gab es einen Krieg vor der Abschaffung und Beseitigung des Weltfriedens, also ist es keineswegs überaus überraschend, wenn kein verheerender Einfluß auf das menschliche Geistesleben als hier geltend gemacht, wie der kleinere Kriege. Dann an ihm vor nicht nur Grund und Boden, sondern auch die Menschheit in ihren tiefsten Stufen mitleidend beteiligt. Er zeigte bis an die Grundfesten der Seele bei dem gesamten Volke, wie bei dem Einzelnen. Die Menschen wehren sich gegen die Leiden und sie schlagen in das andere Extrem über; auf die Jahre der notgedrungenen Unterwerfung folgt eine üble, stillschweigend empfindenden Menschen abstoßende Gemütskur. Aber auch das hat es nach anderen Kriegen und Umwälzungen schon gegeben; gegen sie muß über die Selbstbestimmung aller Völker nachgedacht werden!

Und wenn wir uns rückwärts aussehend an Jahreswechsel mit vielen Erscheinungen beschäftigen, dann darf noch ganz frisch festgehalten werden, wie vieles sich bereits zu einer neuen Ordnung ausgestaltet hat, wie anders dieser Jahreswechsel ausfällt im Vergleich zu jenem von 1919 oder gar zu dem unheimlichern von 1918. Noch belastet durch das Verhängnis aller Gemüter, noch fennen wir den Umfang unserer Friedensverpflichtungen nicht, noch ist unsere Seele aus dem Gleichgewicht gebracht durch die erschütternde Erkenntnis, daß der Friede trotz der uns gemachten Zusicherungen gegen Recht und Gerechtigkeit, gegen Treu und Glauben nicht durchgehalten worden ist und daß man uns trotz der verstrickten selbsteigenen Gewähr des Selbstbestimmungsrechtes (Vertrags vom 5. November 1918) in Wahrheit antrei gemacht hat. Mit allem sind wir immer innerlich noch lange nicht fertig. Es heißt uns an Rasse, es heißt uns an Religion, unser Nahrungsmittelpielraum ist zu eng geworden und noch immer will es nicht gelingen, Wohnungen in dem dringend notwendigen Ausmaß herzustellen. Noch leiden jeder alle christlichen Kreise des gesamten Volkes an den entsetzlichen Folgen der schweren Geldentwertung. Aber trotz all dieser bedrückenden Umstände sehen wir doch unser Volk allmählich zurückkehren zu seinen ureigenen Tugenden, zur Arbeitsamkeit und Tatkraft. Damit werden wir in dem bereits begonnenen Kampfe um den Weltmarkt unsere Stellung trotz der gegenteiligen uns bereiteten Hindernisse zurückgewinnen. England, der erste der Sieger, hat sich heute beim fasten Arbeitseifer wie das durch 27 Jahre niedergeworfene Deutschland! Ist das nicht eine Tatsache von einer heilenden Kraft die uns neuen Mut geben kann? Kehrt uns der Wille und die Spannkraft zurück, sollen wir dann verzweifeln? Wie schwer unsere Aufgabe ist, habe ich mir und den anderen niemals verhehrt. Verloren aber sind wir nur — und dann endgültig und vollkommen — wenn wir uns selbst aufgeben; müßten wir an das an, was wir zu leisten auch heute noch imstande sind, dann können wir uns aus Schmutz und Trümmern wieder selber emporarbeiten.

Aber wir dürfen nicht anderen vertrauen, sondern nur uns selbst; wir dürfen nicht auf die Umstände, auf irgendwelche überhörenden Ereignisse hoffen, wir werden nichts haben, als was wir uns selbst im Schwelge unseres Angelechts erarbeiten. Und wir dürfen es auch nicht abhängig machen davon, ob die Regierung uns helfe, ob dieser oder jener etwa mit gutem Beispiele vorangehe, sondern jeder einzelne muß in sich die Triebkraft haben, selbst zuzugreifen und in dem Kreise, in den ihn das Schicksal gestellt hat, zunächst einmal selbst seine Pflicht tun. Wenn jeder so verfährt, ohne Rücksicht auf andere zu nehmen, dann geht es selber wieder aufwärts, dann können wir auch durch Mehrregierung und Wiederbeginn des Wettbewerbs zu dem so sehr erlebten Preisabbau. Prüfe ich jeder, ob und was er schon beigetragen hat zum Wiederaufbau. Und dann hole er Verfaßtes nach!

Was von der Wirtschaft gilt, das gilt auch von der Politik; auch da ist Selbstbestimmung, Vertiefung und ehrliche Arbeit aller das Mittel der Besserung. Es ist nach meiner Meinung eine Vergebung der Kraft, den jungen Volkstaat zu betäupeln, während es doch gilt, ihn allmählich auszubauen, ihn zu kräftigen und ihn so immer wohlthäter zu gestalten. Er hat es wahrlich nicht leicht gehabt, denn er kam zur Welt in einer Zeit, in der alles erschüttert war und nichts mehr lebend, in der vor allen Dingen auch die für jede Regierungszweck unentbehrliche Staatsautorität lässlich zusammengebrochen war. Es ist eine Leistung, die noch einmal Anerkennung finden wird, daß er unter so schweren Umständen es verstanden hat, die Staatsmaschine in Gang zu erhalten. Und das war nicht anders möglich, als auf dem Boden der Demokratie, auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung aller Bürger und Bürgerinnen. Man darf wohl fragen, wo jene waren, die heute die Verantwortlichkeit des Alten spielen, als ihre alte Ordnung widerstandslos in Caeren brach? In jener Zeit äußerster Gefahr haben sie ihren Mann nicht gehalten und es war schon deshalb notwendig, daß neue Kräfte aus der Erde nahmen um das gefährdete Staatsgebäude durch Sturm und Älphen zu dringen. Das ist gelungen, wenn dabei auch dies oder jener Aukub, dieses und jenes Joxat über Bord ging.

Die Demokratie ist eine klare und zielbewusste Regierungsmethode, wie sie erfordert über eine allgemeine Teilnahme und Mitwirkung bei ihren Aufgaben. Das hat eine Vertiefung, eine Konsolidierung zur Voraussetzung, die von der kommenden Zeit zu erwarten ist, vor allen Dingen auch eine planvolle Erziehung des Volkes zur Demokratie. Gerade daran fehlt es noch! Im heutigen Deutschland ist die Demokratie der einzige höhere und deshalb unentbehrliche Schutz der öffentlichen Ordnung, obgleich ihr auch diese Aufgabe durch die Bestimmungen des Friedensvertrages (Handelsabkommens) auf das äußerste erschwert wird. Die öffentliche Ordnung hat die Grundlage des Vertrauens, sie ist deshalb der vornehmste Protentionsfaktor, da ohne sie die Wirtschaft nicht in Gang erhalten werden kann. Aber Aufgabe wird der Regierung weiter erschwert durch die Gefahr von Rasse und Rasse, wie an die Stelle der geborenen Demokratie eine wilde Diktatur setzen möchten. Und nötig zu sagen, daß das neue innere Kampfe, neue schwere Erschütterungen, neue Störungen des endlich begonnenen Wiederaufbaus bedroht.

Unser Volk muß endlich begreifen, realistisch zu denken und die gegebenen Machtverhältnisse richtig einzuschätzen. Wir können in unserer Lage keine Geistespolitik treiben, unsere Politik muß auf das rein Praktische gerichtet sein. Tief bedauerlich ist es, daß viele Kreise noch nicht erkannt haben, wie sehr dieser Volkstaat ihr Staat ist, den sie schützen und hegen müssen, in dem und für den sie zu arbeiten haben. Wenn das Bürgertum das erkannt hat und nicht gegen den Volkstaat arbeitet, wird es sich selber zur Geltung bringen können, als je zuvor. Aber nur dann, wenn es sich in Recht und Gerechtigkeit der Demokratie stellt. Und deshalb scheint eine Selbstbestimmung, eine Vertiefung in die schwereren Aufgaben der Gegenwart, ein Aufsteigen zur praktischen und tatkräftigen auch operativen Mitarbeit das zu sein, was das kommende Jahr von uns allen in erster Linie erfordert.

Aus Oberschlesien.

Mittwoch nachmittag überfiel eine Bande von 12 bis 15 Mann das Haus des Bergarbeiter Weidmann in Radzionka in der Gegend, das Haus anzuplatzen. Hierbei wurde der Bergarbeiter Weidmann erschlagen und der Sekretär der Bergarbeitervereine verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Der Bergarbeiter Weidmann wurde am 27. Dezember in der Gegend erschlagen und der Sekretär der Bergarbeitervereine verletzt. Der Bergarbeiter Weidmann wurde am 27. Dezember in der Gegend erschlagen und der Sekretär der Bergarbeitervereine verletzt.

Der Berg- und Hüttenmännliche Verein in Rattowitz hat eine Eingabe an die interalliierte Kommission in Oppeln erstattet, in der er die Folgen der ständig zunehmenden Unfähigkeit auf das industrielle und wirtschaftliche Leben in Oberschlesien eingehend darlegt.

Das Rätsel des Abstimmungsmodus.

Während die polnische Telegraphen-Agentur die Meldung verbreitet, daß der Vorkommerrat endgültig beschlossen habe, die Abstimmung für die außerhalb Oberschlesiens wohnenden Abstimmungsberechtigten an einem späteren Termin stattfinden zu lassen als für die Bewohner Oberschlesiens, und die interalliierte Kommission in Oppeln bestimmen werde, wieviel Tage vor der allgemeinen Abstimmung die Abstimmung der Emigranten erfolgen werde, meldet „Le Petit Journal“, daß die Alliierten in der ober-schlesischen Frage für Anfang Januar eine neue Konferenz vorbereiten, an der wiederum die Präsidenten der interalliierten Kommission von Berlin und Oppeln teilnehmen würden. Im Gegensatz zu der Meinung der polnischen Telegraphen-Agentur teilt ein von der Wiener „Neuen Freien Presse“ nach Oberschlesien entsandener Mitarbeiter letzten Blatte als Aeußerung des Generals Verand, des Vorsitzenden der interalliierten Kommission in Oppeln, mit, daß Paris selbst entscheiden werde, an welchem Orte und wann die „Auswanderer“ abstimmen wollen. Die polnisch-französischen Verbündeten können hier-

nach den noch ausstehenden Beschlüssen des Pariser Vorkommerrates mindestens vorzugehen. An deutschen amtlichen Stellen liegen teilsweise Mitteilungen über eine bereits gefasste Entscheidung des Vorkommerrates vor und alle weitergehenden Maßnahmen müssen, um die Antwort der drei interalliierten Hauptmächte, um den Vorschlag Deutschlands die rein technische Seite der Abstimmung der in Deutschland wohnenden Abstimmungsberechtigten vor ein Gremium von Vertretern der Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Kolens zu bringen, noch ausbleiben, in das Reich der Komitierung gewisser Wünsche und Hoffnungen verwiesen werden.

Die Einwohnerwehfrage.

Ministerpräsident L e n g u e s hat Donnerstag vormittag dem englischen Botschafter Lord Hardinge und dem italienischen Botschafter Grafen Bonin-Langoue empfangen. „Journal des Debats“ glaubt zu wissen, die Unterredung habe der Auslösung der deutschen Einwohnerwehfrage gegolten.

Vom großdeutschen Gedanken.

Der Vorkommerrat hat, an dem Vorkommerrat teilzunehmen, das zu Ehren des österreichischen Generals Grafen Dr. Ludo Hartmann in Berlin stattfand, wird die Erinnerung an die impulsive Substanz, die damals dem Gedankensdargebracht wurde, daß so leicht vergessen. Galt doch diese Substanz, die von Tausenden von deutschen Kameraden und Frauen ausging, nicht nur der sympathischen Persönlichkeit, sondern vor allem auch dem Träger des Aufstiegsgefühls, von dem in dieser Stunde wieder einmal offenbar wurde, wie tief er in unseren Herzen liegt. Die politischen Parteien hatten keinen Anstand, die viele Tode, die zum Vorkommerrat führten, hervorzuheben und unter ausdrücklicher Hervorhebung dieser hohen Eigenschaft als Mensch und als Politiker feierte. Damit verglich man die weggerissene Haut, die die Wunden der „Friedensverträge“ von diesen großdeutschen Mannen trug. Sie taten „wenig Gedächtnis an der demokratischen Art des früheren Generals Hartmann finden.“ Woher kommt dieser Gegensatz zwischen ihr und Herrn Höpff? Hängt er da mit zusammen, daß es in letzter Zeit überhaupt an manchen Stellen Gedächtnis an den Vorkommerrat in Deutschland an Deutschland? Ist hierin eine gewisse Zurückhaltung zu vergleichen, die sich auch beim deutschen Zentrum feststellen läßt. Die Zeit ist gewiß noch nicht gekommen, um die große Frage endgültig zu lösen. Aber sie muß aktuell erhalten werden, damit, wenn jene Zeit eintritt, die deutsche Volksseele hier wie drüben bereit ist.

Die Holzverarbeitende Industrie im Reichswirtschaftskammer.

Der Reichswirtschaftskammer hat dem Reichswirtschaftskammer im Hinblick auf den von Bergbau und Genossen ein gebrachten Antrag auf Beschränkung der Besondere der Sachverständigenbeiräte in einzelnen Ministerien ein Gesuch der Holzverarbeitenden Industrie vorgelegt, in dem sie eine ähnliche Gesamtvertretung beim Reichswirtschaftskammer beantragt, wie sie schon beim Ernährungsministerium in den Ausschüssen für die Forstwirtschaft und Holzhandel bestehen. An der Sitzung des Unterausschusses für Holz- und Forstwirtschaft, bei der Beratung über das Gesuch einberufen wurde, erklärte der Regierungskommissar, daß das Reichswirtschaftskammer freundschaftlich gegenüberstehe, da die Aufgaben des Reichsbauaus für Holz und der Verminderung der Beschäftigungslosigkeit in der Holzindustrie ein enges Zusammenarbeiten in der Holzindustrie notwendig machen. Es sei aber erwünscht, eine organische Verbindung mit dem Reichswirtschaftskammer herzustellen. Er schlug daher vor, daß aus dem Reichswirtschaftskammer drei Sachverständige in diesen Reichsausschuss delegiert werden. Der Ausschuss schloß sich diesem Vorschlag an und entbande in der zu bildenden Reichsausschuss für die Arbeitgeber den Abg. S i l g e r, für die Arbeitnehmern den Abg. S o b a r e r und für die Forstwirtschaft den Abg. R e i s e r. Der Vorschlag und die Benennung der Sachverständigen unterliegen der Bestätigung des Reichswirtschaftskammer Ausschusses, der seine nächste Sitzung am 11. Januar 1921 halten wird.

Allzu scharf macht schartig.

Die gewiß partikuläristisch gefärbte bayerische Volkspartei hat im Münchener Stadtrat beantragt, daß mit der Staatsregierung bald eine Ansprache über die Handhabung der Fremdenpolizei in München geführt werde. Ein jeder, der gezwungen war, vorübergehend in München sich aufzuhalten, wird diese Ansprache mit Freude begrüßen. Er wird natürlich nicht erlauben, daß „Ausländer“ und „Landfremde“ vollkommen aus dem Lande gestellt werden. Diese Behandlung hat sich schließlich zum Nachteil nicht nur Münchens, sondern ganz Bayerns fühlbar gemacht. Namentlich im Sommer zeigen die Erhaltungslustende vor, in das nunmehr zugängliche Tirol zu gehen, statt sich den lästigen Bestimmungen der bayerischen Fremdenbehandlung zu unterwerfen. Man kann der bayerischen Volkspartei nur zurufen, wenn sie ausführt, daß Bestimmungen, die in den ersten Zeiten nach der Wiederherstellung der Republik nicht leicht gerechtfertigt war, jetzt überflüssig geworden sind.

Die Verträge mit Lettland.

Die letzte Negierung hat dem Rittersbund den Text der mit Litauen, Estland, Deutschland und der Sowjetregierung abgeschlossenen Verträge übermittelt. Die Verträge, mit den beiden ersten Ländern sind Schiedsgerichtsverträge zur Festlegung der Grenzen. Das mit Deutschland abgeschlossene provisorische Abkommen regelt die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen beiden Staaten, es ist ferner mit der Sowjetregierung einhellig beschlossen worden. Der Vertrag mit der Sowjetregierung enthält Bestimmungen zur Festlegung der Grenzen, Selbstenautankauf usw. Die Verträge werden gemäß Artikel 18 des Rittersbundes veröffentlicht werden.

So schlimm waren die Preußen nicht!

Gegenüber der Antokratie der Franzosen sind die Preußen im Vergleich zu den Russen ein wenig zu nennen. Der ehemalige Landtagsabgeordnete Dr. Schumme, auch die Herren Grieren und Gerard bezogen französisch; der Superior Guayrta und der Direktor Mangin konnten kein Wort deutsch; mit den Professoren verkehrten die Schüler außerhalb der Klasse nur in französischer Sprache. Die deutsche Negierung kaufte das und duldete es. In Wlisch war es kaum anders. Angehts dessen erhebt das Reichsblatt den Stoßhafer: „So schlimm und engherzig waren also die Preußen in dieser Beziehung wenigstens nicht, und auch heute gilt noch das nämliche Wort, daß man auch vom Gegner lernen soll.“

Sieg der Extremisten in Moskau.

Auf dem allrussischen Sowjetkongreß in Moskau haben die Extremisten unter der Führung Wladimirs und Raders die Oberhand gewonnen. Die gemäßigten Kommunisten, mit Ausnahme Lenins, haben alle Autorität verloren und seinen Einfluß mehr auf die Ereignisse. Es verläuft ferner, daß die Haltung der Mehrheit auf dem Kongreß allenfalls die Richtung der Mehrheit ist. In der ersten Sitzung, z. B. des Reichstages, in Berlin anzuwenden waren, eine Befehlsverteilung über die Verwendung der 5 Goldmark aus dem Spa-Abkommen für die Verbesserung der Ernährung der Bergarbeiter statt. Dabei sind auch andere Fragen besprochen worden. Den Vertretern der Bergarbeiter wurden seitens der Regierung in vertraulicher Aussprache eingehende Mitteilungen über die politische Lage gemacht. Hierbei wurden, wie Wlisch, entgegen anderweitigen Angaben in der Presse feststellen kann, weder Bewegungen gefühlt noch Jugenden gegeben. Die rühmliche Aussprache hat zu einem guten Einverständnis und gegenseitiger Klärung wesentlich beigetragen. Dagegen wurde vereinbart, die Frage der Goldmark mit dem zukünftigen Reform am Mittwoch nächster Woche an dem Bund von konkreten Unterlagen eingehend zu erörtern.

Deutsches Reich.

Ueber die Besprechungen mit den Ruhrbergleuten merkt Wlisch: In der Reichstagskammer fand am Donnerstag mit Vertretern der Ruhrbergleute, hinsichtlich anderer Sitzungen, z. B. des Reichstages, in Berlin anzuwenden waren, eine Befehlsverteilung über die Verwendung der 5 Goldmark aus dem Spa-Abkommen für die Verbesserung der Ernährung der Bergarbeiter statt. Dabei sind auch andere Fragen besprochen worden. Den Vertretern der Bergarbeiter wurden seitens der Regierung in vertraulicher Aussprache eingehende Mitteilungen über die politische Lage gemacht. Hierbei wurden, wie Wlisch, entgegen anderweitigen Angaben in der Presse feststellen kann, weder Bewegungen gefühlt noch Jugenden gegeben. Die rühmliche Aussprache hat zu einem guten Einverständnis und gegenseitiger Klärung wesentlich beigetragen. Dagegen wurde vereinbart, die Frage der Goldmark mit dem zukünftigen Reform am Mittwoch nächster Woche an dem Bund von konkreten Unterlagen eingehend zu erörtern.

Verborgenes Heeresgut. Einer Wittermeldung aus Stettin zufolge wurde in Gölzin von der Kriminalpolizei Flugmaterial im Werte von mehreren Millionen Mark beschlagnahmt. In der Nähe des Landhauses, das der Major A. D. Fuchs bewohnt, wurde eine große Anzahl Waffen aufgefunden, die Flugmaterial und Apparate zur Fliegerausbildung enthielten. Wie die „Kositzener Zeitung“ für Bismarckstadt“ erzählt, handelt es sich um verborgenes Heeresgut.

Rum des verschollenen Reichstages mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Dem am 18. d. Mts. vom Hauptausführenden Reichstagsabgeordneten gefassten Beschluß, der Regierung zu empfehlen, von dem Vertrag mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung zurückzutreten, hat das Kabinett mit einer unter den heutigen Verhältnissen immerhin bemerkenswerten Geschwindigkeit nachzukommen sich besch. Der Ministerpräsident Brauns hat bereits verfügt, daß dieser Beschluß, und zwar wegen des Auftrags „Wörterbuch und Wahlen“ in Nr. 628 der Deutschen Allgemeinen Zeitung sofort ausgeführt werden soll. Der Ministerpräsident erklärt dazu, daß dadurch in gewisser Weise die Grundlage des Vertrages, die in der Verhandlung einer gefassten und wichtigen Vertretung der Politik der Staatsregierung besteht, zerstört ist. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Möglichkeit des erwünschten Auftrags ausgehe, die gegenwärtige Staatsregierung, in der die sozialdemokratische Partei vertreten ist, anzugreifen und herauszuwerfen. Ueberdies stelle der angeführte Artikel keinen Einzelfall dar, sondern liege nur ein allerdings trauriges Beispiel für die Tätigkeit der Stimmengruppe in der finanziell von ihr abhängigen Deutschen Allgemeinen Zeitung. Aus diesem Grunde sei es gerechtfertigt, von dem in Paragraph 11 des Vertrages vorgesehenen Beschlüssen abzugehen und zur Vertragsauflösung mit sofortiger Wirkung zu schreiten, da der Vertrag das Vertrauen der Staatsregierung verliert habe. — Ob der andere Vertragsartikel diese Vertragsauflösung juristisch gelten lassen wird, bleibt abzuwarten.

Die langen Reden im Reichstage. Zu der jetzt viel behandelten Frage der Abkündigung der Reichstagsverhandlungen wird aus parlamentarischer Seite geschrieben, daß schon manches gemeldet wäre, wenn streng darauf gedrückt würde, daß der Grundlag der Geschäftsordnung, nach dem die Reden nicht abgelesen werden dürfen, befolgt wird, und zwar befolgt wird, nicht nur dem Wortlaut, sondern auch dem Sinne nach. Aber mit diesen Bedingungen auf der Rednertribüne erscheint und seine Aufzeichnungen mit einigen Worten verbindet, verstoßt schon gegen den Geist der Geschäftsordnung.

Zusammentritt des deutsch-litauischen Schiedsgerichts. In Paris trat unter dem Vorsitz des Professors an der juristischen Fakultät der Universität Louianne André Mercier das auf Grund des Art. 304 des Friedensvertrages zu berufende deutsch-litauische Schiedsgericht zu seiner Eröffnungssitzung zusammen. Von deutscher Seite gehören dem Gericht Reichsgerichtsrat Fritz v. Nitschows als Schiedsrichter und die Herren Dr. Johannes und Dr. Fröhlich als

Regierungsvertreter bzw. Sekretär an. Etiam ist vertreten durch den Richter am Appellationshof in Königsberg Frabre-Riquart als Schiedsrichter, durch das Mitglied der Kommission für die Mobilisierung der französischen Geleise Cuesque als Regierungsvertreter und durch den Sekretär Chune Charu Wajtra.

Die schwarze Schmach. Wiederholt hat sich die französische Presse der schwarzen Kolonialtruppen angenommen, die als Besatzungstruppen am Rhein verwendet werden. Keinerdings hat auch die französische Kammer die schwarze Schmach verteidigt. Ein Antrag auf Zurückziehung der Kolonialtruppen aus dem besetzten Gebiet wurde mit Mehrheit abgelehnt. Von militärischer Seite war vorher erklärt worden, diese Truppen, die sich nachgehends in Frankreich der französischen Armee darstellten, hätten sich nicht zu scheuen kommen lassen, was ihre Zurückziehung notwendig machte. Aber von einer alternativen Überlegung des erwiderten Beweismaterials, das von der deutschen Regierung gegen die farbigen Besatzungstruppen eingereicht worden ist, war keine Rede. Auch von der bescheidenen Tatsache, daß Jäger überhaupt als Besatzungstruppen in einem hochzivilisierten Lande benutzt werden würde nicht gesprochen. Man erklärt es neuerdings den Weissen Schmach, sich über die schwarze Schmach der Franzosen zu erheben.

Auslands-Rundschau.

Konflikt zwischen Wangel und General Bogajewski. Zwischen Wangel und dem Kolonialkommandanten Bogajewski ist ein Konflikt ausgebrochen, der als ein bedauerliches Zerlegungsprodukt der litauischen Armee erscheinen kann. Bogajewski hat an die Entente die Forderung gerichtet, seine Kolonen nach Sibirien oder auch nach den amerikanischen Kolonien insassen zu lassen. Wangel will dagegen von einem Abtransport nichts wissen und beansprucht auch weiterhin für sich das Oberkommando über die litauische Armee.

Das Abkommen von Fiume gilt als abgeschlossen. d'Annunzio hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, es lohne sich nicht für Italien zu sterben. Er soll im Begriff sein, Fiume im Flugzeug zu verlassen. Die Nacht zum gestrigen Tage ist ruhig verlaufen.

Geid v. Annunzio. Der italienische Diktatorgeneral und Abenteuerler wird nach dem Bericht seiner Partei, von Fiume, ab. Obwohl dieser Abgang gleich nach dem ersten Besichtigung militärischer Energie von Seiten des Generals Ferrari und der Regierungstruppen erfolgt und deshalb nichts weniger als rühmlich erscheint, begleitete ihn d'Annunzio doch mit dem gewöhnlichen Wort, es lohne sich nicht, für Italien zu sterben. Nachdem für das litauische Italien von dem großmütigen Abenteuerer so viel Blut geopfert und nachdem die Welt mit dem fasslosen Ruhm des Diktatorgenerals erfüllt worden ist, nimmt sich diese Abgangstruppe gerade getrost aus. Sie tritt wieder über sehr viele Wunden d'Annunzio, daß sie ganz gut zu erfinden sein könnte, wenn sie nicht tatsächlich wahr sein sollte. Der Spuk von Fiume ist also nun vorüber. d'Annunzio wird seine Truppen ihres Obes entbinden, der italienische General Cavaglia wird gleichzeitig für diese Truppen eine Amnestie erlassen und das ganze Abenteuer kann sich dann in Wohlgefallen auflösen.

Die Kabinettstrie in Serbien. Da die Verhandlungen zwischen Demotroa- und Radikalen ergebnislos verliefen, hat sich die Regierung zum Mandat zur Bildung des Kabinetts zurückgegeben.

Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien. Mit dem heutigen Tage sind die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten wieder aufgenommen worden. Der bulgarische Botschafter in Bukarest hat heute König Ferdinand sein Beglaubigungsbrevier überreicht.

Nach Berichten aus Budapest hat die ungarische Regierung, einer Resolution der „Frankf. Ztg.“ zufolge, gleichzeitig mit der Verkündung des Urteils gegen die Volkskommissare über die Budapest den Belagerungszustand verhängt und hält die ganze Garnison bereit, um eine Bewegung des Proletariats zu verhindern. Das Gefängnis, in dem sich die Burekraten befinden, ist von Offizieren besetzt. Der Verkehr ist im weiten Umkreise abgelehrt. Die „erwachsenen Magazinen“ verbreiten eine Flugdrift, in der sie gegen die in- und ausländischen Sozialisten in heftiger Weise Stellung nehmen, weil diese sich in eine innere Angelegenheit drängen, ein nicht.

Katalonien befindet sich, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, in einer schmerzhaften Lage. Allein die Bank von Barcelona verzeichnet 1545 Millionen Verluste. Die Ursache dieser Erschütterung liegt in der Überproduktion in Auslandsvolleren und in dem stetigen Sinken der Textilpreise. Die Regierung bietet alles auf, um die Lage zu bessern, da man bei den Arbeitern der betroffenen Fabriken soziale Maßnahmen befristet.

Keine Verhängung Kemal Paschas mit der Entente. Kemal Pascha demütiert durch einen Funkspruch aus Angora die Gerichte über eine mögliche Verhängung mit der Entente und über eine haltige gemeinsame Aktion gegen Russland. Der Funkspruch schließt: Die Gerichte können sich bloß proproletariats Zweck und werden verhängung verweigert, um die Retter des Orient, Türken- und Russen, wieder voneinander zu trennen. Eine Verhängung mit der Entente ist ausgeschlossen.

Kunst und Wissenschaft.

Zusammenbruch der Berliner Theaterdirektion Jean Rena. Die große Theaterriehe hat sich bisher in der Hauptsache bei den sogenannten amiliden Theatern (Stadttheater und Landestheater) gezeigt, die von Rena in Wien immer höher und immer höherer zu erwachsende Zustände erwidern. Die Theaterriehe haben mehrmals über die Weltläuf mit der Zeit bisher bestanden. Aber jetzt wird der erste Zusammenbruch bekannt. Der leidtragende ist der bekannte Berliner Direktor Jean Rena. Rena war zusammen mit Schönfeld zunächst viele Jahre lang Direktor des Stadttheaters, das die ersten großen Erfolge von Jean Gilbert hat. Im Jahre 1908 übernahm er nach das Neue Operettenhaus am Schiffbauerdamm. Nach der Revolution hat ihn das Geschäftslid verlassen. Künstlerisch war Rena immer der stärkere Werbemittel nicht mehr geworden. Dazu kam, daß er im Jahre 1911 den Direktor des Deutschen Operettenhauses in Charlottenburg leitete. Rena war ein Operettenunternehmer leitete. Von diesem verläuft, daß es gefährlich zu sein, die Autoren aber ebenfalls mit dem Einzug der Tantiemen durchaus unzufrieden sind. Außerdem haben eine

Krauß von Dr. ... die ... gab ... Max ...

Einschränkung des Theaterbetriebs in Mannheim. Die schlechten finanziellen Finanzen und der große Verlust der Nationaltheaters in Mannheim haben zur Folge, daß dort Damen und vier Herren aus dem Ensemble der Oper für den Ablauf des Spieljahres 1920/21 gefündigt wird.

Sport der „Saale-Zeitung“.

Reich der 14-tägigen Wettkampfsreihe nehmen die Verbände teil. Die meisten Verbände haben in dieser Zeit ihren Mannschaften Ruhe gegönnt, so daß es Sonntag sicherlich wieder ganz annehmbarer Sport geben wird, vorausgesetzt, daß die Bodenverhältnisse nicht wieder grundlos sind.

Wader und Sportverein 98 auf dem Sportvereinsspiel. In diesem Spiele steht für Wader Grotes auf dem Spiele. Die Waderaner haben hier einen der schwersten Gegner vor sich, denn die Mannschaft unbedingt niederzuringen muß, will sie sich die Spitze in der Tabelle erhalten. Auch für den Sportverein ist die Ausgang dieses Spieles von großer Wichtigkeit. Ein Sieg würde die Oberhand wieder mit zu den Meisterhaftigkeitskämpfern erhöhen, im Falle einer Niederlage fällt dagegen der Verein auf einen ausfallschönen Ras zurück. Unter Würdigung des Interesses, das beide Vereine am Ausgang dieses Spieles haben, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie die besten verfügbaren Mannschaften auf die Beine bringen werden, es ist also ein Kampf zu erwarten, der den bisherigen Meisterhaftigkeitspiele in nichts nachsehen wird. Ueber den Ausgang des Spieles kann man nicht bestimmtes sagen. Ein Herbst war Wader mit 5:0 streichig geblieben. Ein solches Ergebnis wird es wohl in diesem Spiele machen. Wir glauben an einen knappen Sieg zugunsten der Waderaner, wenn uns natürlich eine Umkehrung keineswegs groß überlassen würde.

Weniger Kopfzerbrechen macht das Spiel auf dem Borussia-Platz zwischen Borussia und Sportverein.

Die Borussia haben gegen die alten Glagewerine in diesem Jahre rechtlich die Waffen strecken müssen. Nach unserer Ansicht sollte es diesmal für Borussia eine weitere Niederlage geben. Borussia, das jetzt wieder gute Aussichten auf die Meisterschaft hat, wird den Kampf sicherlich ernst nehmen, und sollte ihn auch ohne große Mühe gewinnen können. Gleichfalls gelübt erscheint uns die Lage in dem dritten halbfälligen Spiele, das auf dem Sportvereinsspielplatz

Sportverein und Wader.

Die Wadermannschaft hat in ihrem Spiele gegen Borussia im Felde ganz annehmbarere Leistungen gezeigt. Die Ent hat ohne Zweifel durch das Spieles gegen Glagewerine gewonnen. Trotzdem glauben wir kaum, daß das können schon so weit gehen ist, daß man davon sprechen kann, daß die Mannschaft der alten Glagewerine Mannschaft der Sportvereins den Sieg freitig machen könnte. Wir erwarten auch die Halbfälligen in Frankfurt.

Das vierte Spiel führt in Merseburg.

3. 1. 2. Halle 96 und 3. 1. 2. Merseburg

zusammen. Hier wird es ein recht heißes Ringen geben. Die junge Mannschaft der Merseburger ist sehr ehezig und hat gerade gegen die älteren Glagewerine gutes können gezeigt. Die Halbfälligen werden es also in diesem Spiele keineswegs leicht haben. Wenn uns auch der Umstand, daß das Spiel in Merseburg stattfinden zu denken gibt, so glauben wir doch, daß es den alten Geigenen sollte, trotz die Oberhand zu behalten, allerdings ist bei schwerem Boden eine Übertragung sehr leicht möglich.

Weniger Interesse hat das Spiel in Raumburg zwischen 1905 und Sport. Weissenfels. Beide Mannschaften sind sich ungefähr ebenbürtig. Es wird also nur einen knappen Sieg geben, voraussichtlich für die Raumburger.

Sämtliche Spiele beginnen um 2 Uhr.

Hockey in Halle.

Nachdem der Schnee verschwunden ist, kommt am Sonntag wieder der Hockeyport zu seinem Rechte. Auf der Weissenfels wird sich vormittags 11 Uhr die zweiten Mannschaften des halbfälligen Hockeyclubs und Sportverein.

Unter normalen Umständen erwarten wir die halbfälligen Farben in Frankfurt, wenn auch Merseburg keineswegs den Sieg verweigert wird.

Das Dreslauer Scheslagerennen.

Ein ziemlich anständiges Ende fand der dritte Tag. Nach 72 Stunden hatten die Fahrer 1736,100 Kilometer zurückgelegt. Die Halle zeigte zum ersten Male ein ausverkauftes Haus. Die ersten Stunden des vierten Tages, nach Witterung, fanden im Zeichen empfindlicher Kälte. Nach 15 Minuten nach 2 Uhr sollte Beginn zum Schluß aus. Mit, Saldo und Schlußzeit folgten. Bei dieser aufregenden Zeit zeigte sich die Rennleitung ihrer Aufgabe nicht gewandt. Nach dem Schiedsrichter sollen Saldo-Exzess, Kälte-Exzess und Schiedsrichter-Befehl die Einzugswege bilden. Die Spieler sind sofort als Thomas und Knecht waren mit der Klärung nicht einverstanden und finden beim Publikum lauthelle Unterstützung. Nachdem das Rennen wieder angefaßt ist, unternehmen Schrage einen Vorstoß. Währenddessen die Spieler los, an ihrem Gürtelbande die Schiedsrichter. Beginn und der vorher geführte Mann treten in die Reue